

[s.n.]

Autor(en): **Gabriel Edme [Boutouyrie, Edmond Gabriel]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfunden von Thaddäus Troll

DAS TROTEL

Mein Trotel weist schon in seinem Namen auf die noble Verwandtschaft mit dem Motel (Unterkunft für Automobile mit Lagermöglichkeit für deren Inhalt) und dem Snotel (Hotel für Snobs) hin. Es wurde vom Institut für Marktanalyse NORMATEST vorgeplant. Nach der Befragung eines repräsentativen Querschnitts durch die Bevölkerung hat ein elektronisches Gehirn folgendes Paket Verbraucherwünsche für Ferien von der Stange errechnet:

77,9% aller Befragten wünschen die Ferien mit ihresgleichen zu verbringen. Artfremde Sprachen, Nahrungsmittel und Sitten wecken im Bedarfsträger unerschwingliches Mißbehagen, das sich in gestaute Aggressionen umsetzt und sich schädlich auf Kreislauf und Verdauung auswirkt, der Erholung also abträglich ist. Der Durchschnittsverbraucher erwartet eine vorgefertigte Freizeitgestaltung, deren wesentliche Faktoren aus Bergen, Unterhaltung, Wasser, Repräsentation und Wintersport bestehen. Ein gemäßigtes Klima von 22,4 Grad Celsius; ein Barometerstand von 1025 Millibar verbunden mit einem Hoch über Island; eine Luftfeuchtigkeit von 38,4%; viel Sonne; gelegentliche Wolkenbildung zwecks Abendrot und 1,4 Gewitter mit anschließendem Regenbogen ergeben das durchschnittliche Idealwetter.

Um die Bedarfsdeckung dieser meteorologischen Verbraucherwünsche zu garantieren, ist mein Trotel, in welchem die genormten Ferien von 17,34 Tagen absolviert werden kann, mit einer Glocke aus Plexiglas überdeckt. Die zentrale Klimaanlage wird vollautomatisch bedient. In ihr werden auch die künstlichen Wolken gefertigt und ausgeblasen. Blitz und Donner sind elektronisch ferngesteuert. Abendrot und Regenbogen werden durch ein kompliziertes Scheinwerfersystem erzeugt, das bei besonderem Bedarf auch Nordlicht oder eine Fata Morgana herzustellen vermag. Das Trotellitorium hat einen Flächeninhalt von 7,4 qkm. Ein künstlicher Berg aus Müll ist mit bunter Alpenflora aus Plastic überzogen. Eine Skipiste aus Glaubersalz führt direkt in den See, der von Wasserskiern und Motorbooten nur halb bedeckt ist. Das Trotel besteht aus einem Campingplatz, der sich ringförmig um einen Kern quadratisch angelegter Bungalows schließt. Das Zentrum wird von einem Apartment-Hochhaus gebildet, das so schlicht gestaltet worden ist, daß

es auch gegen moderne Architektur Allergische nicht beunruhigt. Da die Unterhaltung zum größten Teil von den Trotelisten selbst bestritten wird, ist das Hochhaus nach der Devise «Jeder höre jeden» vollkommen schalldünn gebaut.

Das Trotel wird durch eine unterirdische Klimaschleuse betreten, die das Mitbringen von Autos verbietet; ein Konstruktionsfehler, der in Kürze korrigiert werden soll. Um jedoch niemandem die automobilen Repräsentationsmöglichkeit vorzuenthalten, bekommt jeder Trotelist eine Anstecknadel aus Plasticstoff, die den Wagen, den er gerne fahren möchte, detailgetreu wiedergibt.

Pro Kopf werden 7,3 qm Wohnraum und am Badestrand eine Liegefläche von 1,3 qm garantiert. Am Strand findet jenes «echte Anliegen» statt, das von unseren Kulturschaffenden so gern zitiert wird. Anstaltskleidung wird zur Verfügung gestellt. Um jedoch der Schaulust der Mittrotelisten zu genügen, dürfen Damen und Herren, die eine Toleranzgrenze an Körpergewicht und Jahren überschritten haben, Shorts und Minibikini tragen. Unterrock, Strohhut und Hosenträger sind erlaubt; es wird jedoch gebeten, jeweils nur zwei dieser Kleidungsstücke zu kombinieren. Aus den Lautsprechern dringt pausenlos der Schlager des Monats: «Dubistär Tarraum färmisch, dich liebisch ihinniglich», von der Heuljule Isa Bel Paese ausgestoßen. Solange das Fernsehen noch nicht die so dringend benötigte Lebenshilfe sendet, ist das Trotel auf Eigenproduktion von Filmen angewiesen. Originelle Drehbücher schreibt das Autorenteam, dem Cassius Clay, Maria Schell, Tony Sailer, die Beatles und Uwe Seeler angehören. Inhalt des ersten Films (im Titelregister angemeldet): Mann verliert Hose, setzt sich in Geburtstagsstorte und fällt dann ins Swimmingpool. Um jedoch auch dem weniger anspruchsvollen Publikum Gelegenheit zur Ausspannung zu geben, sind fünf Professoren gebeten worden, einen Film mit dem Titel «Der Raumknoten als luzides Signal abstruser Reiztherapie» mit Zwölfgedöns zu gestalten. Wer den Inhalt versteht, bekommt einen Kulturpreis.

Um den Kontakt mit der Außenwelt aufrechtzuerhalten, wird die Trotelzeitung «Bild und Hund» kostenlos ausgegeben. Diese Zeitung berichtet ausschließlich über

